



## Stürme des Lebens

Tagesimpuls: Samstag, 30. Jänner 2021

### **Bibeltext:** Mk 4,35-41

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

Am Abend dieses Tages sagte er zu ihnen: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann.

Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?

Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein.

Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?

Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?

### **Gedanken:**

Als Wohnungsbesitzer geht es mir wie vielen anderen auch: Die Prognose eines Sturms lässt aufhorchen. Da heißt es die Fenster schließen, von draußen alles hereinräumen was möglich ist.

Der Sturm am See, den die Jünger erlebt haben, ist freilich ein Sinnbild für Bedrohungen und grundlegende Angsterfahrungen im Leben. Da bricht etwas über Menschen herein, das ihnen ihm wahrsten Sinne des Wortes den sicheren Stand nimmt.

Die Pandemie, die wir momentan erleben, ist so ein Sturm auf unserem See des Lebens. Sie lässt den Boden, auf den wir stehen, wanken. Das Leben erscheint wie ein kleines Boot, das hin und hergeworfen wird. Menschen fühlen sich unsicher und sind ängstlich.

Am Ende der Erzählung ist der Sturm vorüber. Was geschah danach? Es wird nicht berichtet, dass sie sofort ans Ufer gefahren sind.

---

Wenn Sie weitere Tagesimpulse von unserer Homepage täglich zugesandt bekommen wollen, schreiben Sie eine Nachricht an [martin.schachinger@dioezese-linz.at](mailto:martin.schachinger@dioezese-linz.at) oder an 0676 8776 5491.  
Liturgischen Texte: Mess-Lektionar 1983 ff. © 2020 / Mess-Lektionar 2018 ff. © 2020 staeko.net

Das Einzige, was aufgehört hat, ist die Angst der Jünger. Für die Jünger ist wichtig, dass Jesus mit im Boot sitzt. Aber während des Sturms hat Jesus sogar geschlafen. Die Jünger waren darüber entsetzt: „Kümmert es dich nicht, dass wir untergehen.“ Zu schlafen kann vieles bedeuten: Langeweile, Entspannung, Gelassenheit, Ignoranz uvm.

Wer sitzt in unserem Boot des Lebens? Die Verzweiflung, jene, die die Angst schüren, die sie anstacheln, bagatellisieren, ist eh alles ein Fake, dies sagen, das haben sich diese oder jene ausgedacht, oder sitzt die Stimme der Vernunft mit im Boot, jemand, der Ruhe bewahrt, der uns die Angst nimmt, jemand an den es sich zu glauben lohnt.

Ich sage es ehrlich. Im Boot meines Lebens sitzen unterschiedliche Stimmen. Welche davon die größte Aufmerksamkeit erhalten, wechselt. Am Ende des Tages ist es dann doch die vernünftige Stimme Jesu, die mich beruhigt, überlegt und besonnen sein lässt. Die mich aufruft, von den vielen Stimmen jene auszuscheiden, die nicht gut für mich sind.

Und ich weiß, mit dieser Stimme komme ich ans Ufer zurück, erhalte ich sicheren Stand und komme letztlich durchs Leben. Diese Stimme ist für mich wie ein sanfter Rückenwind.

### **Gebet:**

Gott, manchmal ist das Leben wie ein Sturm. Angst und Unsicherheit machen sich breit. Das Schiff des Lebens wird durchgeschüttelt und droht unterzugehen. Es scheint als wäre ich verlassen, auf weitem Meer ausgesetzt. Sturm und Wellen erschrecken mich und kein Ufer ist in Sicht.

Verlasse uns nicht auch in Zeiten der Not. Bleibe bei uns, wenn die Stürme des Lebens uns drohen, untergehen zu lassen.

Sei du uns Hoffnung und Zuversicht. Heute und an allen Tagen unseres Lebens.

### **Autor/Autorin:**



Dr. Andreas Altrichter, Pfarrmoderator Seelsorgestelle Elia, Solarcity,  
[andreas.altrichter@dioezese-linz.at](mailto:andreas.altrichter@dioezese-linz.at)